


MAGAZIN

DER HEILSARMEE SCHWEIZ



«HERZLICH WILLKOMMEN
IM ‹S'PLACE› – DER ETWAS
ANDEREN BAR!»

Marcio Dias | Seite 8



LIEBE UND GEBORGENHEIT

Das Kinderhaus Holee, Basel | Seite 4

RAHAB SCHWEIZ

Aufsuchende Sozialarbeit im Rotlichtmilieu | Seite 18

ARNOLD «THE COBRA» GJERGJAJ

Box-Champion im Schwergewicht | Seite 20



Liebe Spenderin, lieber Spender

Unser aller Alltag ist gespickt mit zahlreichen Herausforderungen. Viele davon meistern wir souverän. Andere bringen uns an unsere Leistungsgrenzen oder gar darüber hinaus. In solchen Situationen ist ein stabiles soziales Umfeld, auf das wir uns stützen und verlassen können, sehr hilfreich.

Doch was, wenn ein solch zuverlässiger Bezugsrahmen fehlt? Dann können schwierige Situationen zu Stolpersteinen werden und einen im schlimmsten Fall den Halt im Leben verlieren lassen. Für viele Menschen, die ein Dasein am Rand der Gesellschaft führen, ist dies Alltag. Sie können auf kein stabiles soziales Netzwerk zurückgreifen. Sie stehen mit ihren Sorgen und Ängsten allein da.

Wenn es den Anschein hat, dass niemand mehr hilft, ist die Heilsarmee da. Wir reichen Betroffenen die Hand, zeigen ihnen, dass sie nicht allein sind, und lindern ihre grösste Not. An zahlreichen Standorten in der Schweiz setzt sich die Heilsarmee für die Bedürfnisse der Schwächsten unserer Gesellschaft ein. Entsprechend unserer christlichen Überzeugung hat jeder Mensch das Recht – unabhängig von seinen Einschränkungen – geliebt zu werden und gleichberechtigt und möglichst selbständig an einem erfüllenden sozialen Leben teilzunehmen.

In dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen ab Seite 4, wie das Kinderhaus Holee in Basel Kindern in einer schwierigen Lebenssituation ein liebevolles und entwicklungsförderndes Zuhause bietet. Ab Seite 8 präsentieren wir das «S'Place» – die etwas andere Bar der Heilsarmee Basel. Im Zentrum des für alle offenen Quartiertreffs steht die Begegnung – mit anderen, mit sich selbst und mit dem Glauben. Ab Seite 18 berichten wir über die Arbeit von Rahab und darüber, wie unsere Mitarbeiterinnen Menschen in der Prostitution mit viel Einfühlungsvermögen zur Seite stehen. Viel Freude bei der Lektüre.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Liebsten eine gute Zeit und Gottes Segen.

Holger Steffe
Mitglied der Direktion

- 4 Ein Haus und seine Bewohner**
Das Kinderhaus Holee – ein sicheres Zuhause in schwierigen Zeiten

- 7 brocki.ch**

- 8 Die Heilsarmee hilft**
«S'Place» – ein Ort, an dem man sicher sein kann

- 10 Gern gehört**

- 11 Wir vier**

- 12 Zum Mitfreuen**

- 14 Musik ist eine Botschaft**

- 15 Gesagt, getan**
Die brocki.ch im Einsatz für die Umwelt und die Schulbildung auf Haiti für mehr Hoffnung

- 17 Dies und das**

- 18 Vom Glück verlassen**
Rahab – Unterstützung für Menschen in der Prostitution

- 20 Red und Antwort**
Arnold «The Cobra» im Gespräch

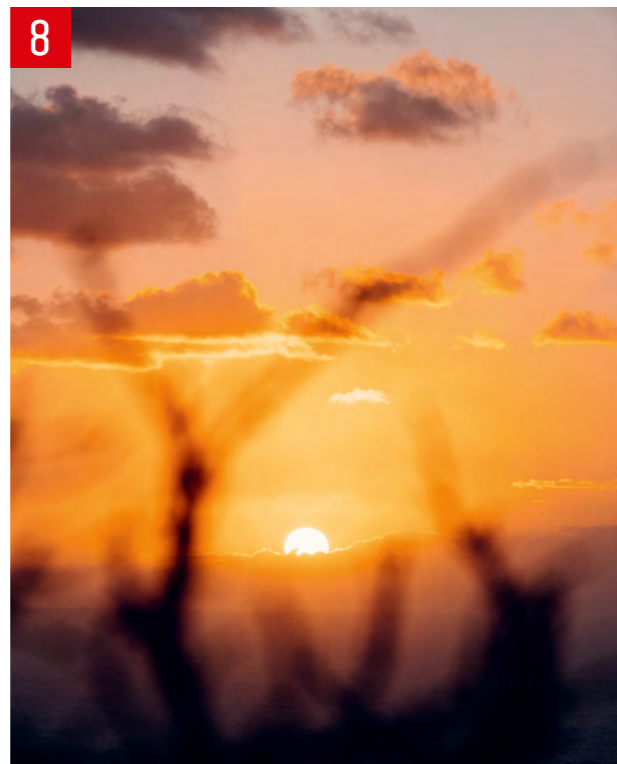
- 22 Fortsetzung folgt**
30 Jahre «La Marmotte»



IMPRESSUM

Spendermagazin der Heilsarmee Schweiz
Erscheint zweimal jährlich (Juni/Dezember)
Gesamtauflage 130'000
Herausgeberin Stiftung Heilsarmee Schweiz, Content Marketing, Laupenstrasse 5, CH-3008 Bern | **Telefon** 031 388 05 35
spenden@heilsarmee.ch | **heilsarmee.ch**
Spendenkonto IBAN CH37 0900 0000 3044 4222 5
Redaktion Holger Steffe (Mitglied der Direktion), Beat Geyer (redaktionelle Leitung), Judith Nünlist (Texterin), André Chatelain, brocki.ch, Christine Volet-Sterckx, Heilsarmee Gefängnisdienst/Angehört, Heilsarmee Zürich, Irene Gerber, Márcio Dias
Übersetzung Übersetzungsdienst der Heilsarmee
Konzept Spinas Civil Voices, Zürich / Stefan Walchensteiner
Layout Nadia Shabani | **Druck** Stämpfli AG, Bern
Gründer der Heilsarmee William Booth | **General** Brian Peddle
Territorialeiter Kommissär Henrik Andersen

Titelbild Marcel Kaufmann | **Fotos** André Chatelain, Bernhard Stegmayer, brocki.ch, Lucas Hauri, Marcel Kaufmann, Pexels, Pixabay, Ruben Ung, Tina Steinauer



DAS KINDERHAUS HOLEE – INDIVIDUELLE BETREUUNG FÜR KINDER IN NOT

Kinder brauchen Schutz und Geborgenheit. Im Kinderhaus Holee der Heilsarmee Basel finden Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen ein sicheres Zuhause auf Zeit. Das Holee bietet ein liebevolles und anregungsreiches Umfeld, in dem sie Entwicklungsschritte wagen können.

Das Kinderhaus Holee hat eine lange Geschichte. Gegründet wurde es Ende des 19. Jahrhunderts von Anna Eugénie von Speyr (1859–1947). Sie arbeitete bis ins hohe Alter aktiv im Kinderhaus mit und verbrachte viel Zeit mit den Kindern und den Schwestern, die das Holee führten. 1986 wurden das Kinderhaus und die Trägerschaft an die Heilsarmee übergeben. Im Jahr 2006 musste das alte Backsteinhaus, das rund 120 Jahre lang unzählige Kinder beherbergt hatte, abgerissen werden. Der Neubau, der den aktuellen Anforderungen einer stationären Kindereinrichtung entspricht, konnte im Sommer 2008 bezogen werden. Um den Kindern auch im Aussenbereich altersgerechte und kreative Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten, werden der Spielplatz und der Aussenbereich aktuell neugestaltet.

Schutz und Geborgenheit

Kinder sollen spielen, entdecken, lachen, weinen, streiten und Flausen im Kopf haben. Kinder brauchen aber auch

Schutz, Liebe und Geborgenheit und gleichzeitig ein anregungsreiches Umfeld, in dem sie Entwicklungsschritte wagen können. Genau dieses Umfeld finden Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen im Kinderhaus Holee in Basel.

Im Kinderhaus Holee leben bis zu 26 Kinder ab Geburt bis zwölf Jahre. Zusätzlich werden drei Plätze für eine notfallmässige Unterbringung angeboten. Oberste Maxime bei der Betreuung ist das Kindwohl. Für jedes Kind werden partizipativ individuelle pädagogische Ziele festgelegt. Die Eltern werden entlastet und können sich auf die Umgestaltung ihrer eigenen Lebenssituation konzentrieren, um ihrem Kind später die Heimkehr zu ermöglichen.

«Geborgenheit und Sicherheit sind für die Kinder sehr wichtig.»

Katharina Schmidlin und Bernhard Trommenschlager,
Mitarbeitende Holee

Die Gründe für die Fremdplatzierung eines Kindes sind vielschichtig. «Die Kinder kommen alle aus Lebenslagen, die auf die eine oder andere Weise das Wohl des Kindes gefährden. Das kann sehr unterschiedlich sein: Wir haben Kinder, die keine Eltern haben, da diese abwesend oder gestorben sind, oder ein Elternteil ist unbekannt und der andere abwesend. Oft sind aber auch psychische Schwierigkeiten im familiären System, häusliche Gewalt oder Substanzmissbrauch ausschlaggebend für eine Fremdplatzierung», erklärt Stephan Sieber, Leiter Kinderhaus Holee.

«Eine Fremdplatzierung ist immer ein Einschnitt in die Biografie eines Kindes.»

Stephan Sieber, Leiter Kinderhaus Holee

Bei einer notfallmässigen Fremdplatzierung werden die Kinder unvermittelt aus ihrem gewohnten Umfeld gerissen, was emotional sehr verstörend sein kann. «Dann brauchen sie das Gefühl von Sicherheit und eine vertrauenerweckende Basis», erklärt Bernhard Trommenschlager, der seit 1990 als Sozialpädagoge im Kinderhaus arbeitet. «Ganz wichtig sind auch Zuverlässigkeit und eine geregelte Tagesstruktur, die in den Herkunftsfamilien oft fehlen», ergänzt Katharina Schmidlin, seit 36 Jahren sozialpädagogische Mitarbeiterin im Holee. Aber auch bei einer Platzierung, die nicht notfallmässig erfolgt, bleibt bei den Kindern oft eine innere Zerrissenheit. Sie leben an einem Ort, an dem es ihnen gut oder sogar besser geht als vorher, sind aber getrennt von ihren Eltern.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Den Eltern begegnet das Team des Kinderhauses Holee mit Respekt und einer positiven Grundhaltung. Es gilt der Satz, dass alle Eltern im Grunde ihres Herzens gute Eltern sein wollen. «Denn auch wenn sie mit- oder hauptverantwortlich sind für die Fremdplatzierung ihres Kindes, hat das seine Gründe und sie sind trotzdem die Eltern», führt Stephan aus. Der Aufbau von gegenseitigem Vertrauen und eine ressourcenorientierte Zusammenarbeit mit den Eltern sind daher von zentraler Bedeutung für das Holee. Das Team unterstützt die Eltern mit Gesprächen und individueller Förderung kontinuierlich in ihrer Erziehungsverantwortung. Dadurch können die Eltern ihre persönlichen Fähigkeiten stärken und die Beziehung zum Kind festigen. Den Eltern, welche ihre Kinder nur im Heim betreuen können, stehen Besuchsräume zur Verfügung. Besuche werden individuell und der Situation angepasst geregelt. Wo möglich, verbringen die Kinder einzelne Tage, das Wochenende oder auch Ferien bei ihren Angehörigen, um die Rückkehr in das Familienumfeld vorzubereiten.





Das Holee als Zuhause

Das Team des Holee legt höchsten Wert auf einen liebevollen und respektvollen Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern. «Gerade die kleinen Kinder suchen oft eine Mami- oder Papi-Figur», erklären Katharina und Bernhard. Die Kinder werden stets mit einer wertschätzenden Grundhaltung gefördert. Es gilt, Stärken zu stärken, um Schwächen zu schwächen. Mit viel Engagement unterstützt das Team die Kinder im Wissen um ihre einzigartige Persönlichkeit, ihre eigene Geschichte, ihr persönliches Umfeld und die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben.

«Die Arbeit mit Kindern ist sehr erfüllend und sie geben so viel zurück.»

Katharina Schmidlin

Dass sich die Kinder im Holee zu Hause fühlen, zeigen auch die Erfahrungen der Mitarbeitenden. So kommen ehemalige Kinder als Erwachsene immer wieder einmal zu Besuch und erinnern sich gern an die Erlebnisse im Holee. So kam zum Beispiel eines Tages ein inzwischen stattlicher junger Mann zu Besuch und bat darum, ihm noch einmal das Schlaflied, das er als Kind so liebte, vorzusingen. Ein anderer wollte wissen, wo sie damals in den Ferien waren, da er nun sehr gern mit seiner Freundin die Ferien genau dort verbringen wollte. Wieder andere arbeiten in der näheren Umgebung und kommen spontan auf einen Besuch vorbei, wenn sich die Möglichkeit ergibt.

Ein weiterer Beweis, wie wohl sich die Kinder im Holee fühlen: Aktuell absolvieren drei ehemalige Kinder ihre sozialpädagogische Ausbildung im Kinderhaus. «Das alles zeigt, dass sich

die Kinder im Holee zu Hause gefühlt haben, auch wenn die Situation, die sie zu uns geführt hat, keine erfreuliche war», führt Bernhard abschliessend aus. Die familiäre Umgebung zeigt sich aber auch im Team. So sind zahlreiche Mitarbeitende seit vielen Jahren im Holee.

heilsarmee.ch/holee

Text: Judith Nünlist | Foto: Pexels Sarah Dietz, Pexels Artem Podrez

Bilder: Kinder aus dem Holee

Das Kinderhaus Holee

Das Kinderhaus Holee in Basel wird von der Stiftung Heilsarmee Schweiz getragen und bietet Platz für 26 Kinder ab Geburt bis zum Alter von zwölf Jahren. Oberste Maxime bei der Betreuung der Kinder ist das Kindeswohl. Bei der Betreuung der Kinder, wie auch bei der Kooperation mit den Herkunftsfamilien, sind dem Kinderhaus Partizipation und Transparenz wichtig. Die Kinder werden geschlechtergemischt in drei Wohngruppen, einer Kleinkindergruppe und zwei Wohngruppen für Kinder im Schulalter betreut. Anhand einer individuellen Förder- und Entwicklungsplanung werden die Kinder gefördert. Die Teams der Wohngruppen bestehen aus erfahrenen und qualifizierten Fachpersonen oder aus auszubildenden Mitarbeitenden. Das Kinderhaus Holee ist ein stationärer Betrieb mit einer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Basel-Stadt. Zuweisungen erfolgen über Fachstellen und Ämter.

Secondhand
einkaufen



SECONDHAND-SNEAKERS SPAREN BIS ZU 3100 L WASSER

Wasserfussabdruck
reduzieren



brocki.ch
Secondhand macht glücklich



Das Unterhaltungsprogramm ist so vielfältig und individuell wie die Gäste.

«S'PLACE» – DIE ETWAS ANDERE BAR

Das «S'Place» befindet sich direkt am Erasmusplatz in Basel und ist eine Alternative zu gängigen Bars. Im Zentrum des für alle offenen Quartiertreffs steht die Begegnung – mit anderen, mit sich selbst und mit dem Glauben.

Als Márcio Dias und seine Familie nach Basel zogen, um das Heilsarmee-Team am Erasmusplatz zu verstärken, bekamen sie gleich in der ersten Nacht eine Auseinandersetzung zwischen Jugendlichen mit. Márcio intervenierte und suchte das Gespräch mit den Beteiligten. An diesem Abend kam ihm die Idee eines Begegnungsraums, in dem sich Menschen treffen und Zeit verbringen können, Konfliktsituationen geregelt werden und Spiritualität gelebt und erlebt werden kann.

Einen Raum gab es bereits und er war ideal für ein niederschwelliges Angebot. An der Wand hängt ein von Kindern gestaltetes Bild mit dem Bibelvers Johannes 17, wo es darum geht, eins zu werden. Ein schönes Symbol für das Vorhaben von Márcio.

Gemeinschaft und Spiritualität

Aus der Idee wurde Realität und im November 2022 wurde das «S'Place» eröffnet. Immer freitags und samstags ab 19:00 Uhr sind alle willkommen, ob jung oder alt, arm oder reich, Schweizer oder Nicht-Schweizer, gläubig oder nicht. Hier gilt: Alles kann, nichts muss. «Das «S'Place» ist ein Ort, an dem alles freiwillig ist. Jeder darf sein, wie ihm gerade zumute ist – sich mit seinen Freunden unterhalten oder still sein, an einem Gesellschaftsspiel teilnehmen oder mit den Gruppen mitsingen, die Spiritualität live erlebbar machen», erklärt Márcio.

Der grosse Unterschied zu den gängigen Bars und gleichzeitig auch die Stärke des Treffpunkts am Erasmusplatz ist, dass

hier das «Community-Leben» und der «Community-Glaube» vereint werden und so eine Synergie der beiden entsteht. Mit «Community-Leben» sind gemeinschaftliche Angebote für Jung und Alt gemeint und der «Community-Glaube» lädt ein, sich auf den christlichen Glauben einzulassen, und experimentiert mit neuen Formen geistlichen Lebens.

Leben und erleben

Auch wenn junge Erwachsene den grösseren Teil der Kundenschaft ausmachen, bietet «S'Place» allen einen Ort der Gemeinschaft. Hier können sie zusammenkommen, um zu reden und Erfahrungen und Erkenntnisse zu teilen. Der Quartiertreff ist auch ein Ort der Beteiligung. Die verschiedenen musikalischen, kulturellen und religiösen Angebote sind das Ergebnis der Entscheidungen und Planungen der Besucherinnen und Besucher.

«Ein Ort wie dieser ist ungewöhnlich, an dem wir die Freiheit und die Möglichkeit haben, unsere eigenen Aktivitäten zu gestalten, die von Gesprächen über Gott bis hin zu Gruppenpantomime reichen.»

Martha A., Besucherin

Die lokale Bevölkerung ist bunt gemischt und geprägt von Vielfalt. Das ist sowohl der Reichtum als auch die Herausforderung des Viertels. Durch die einfachen, niederschweligen Kontakte, die zunächst im «S'Place» stattfinden, kommen verschiedene Akteurinnen und Akteure in Kontakt, bauen bestehende Vorurteile ab und Gemeinsamkeiten auf.

S'Place to be

Ein weiterer grosser Unterschied zu herkömmlichen Bars: Das «S'Place» ist kein gastronomisches Konzept. Die sehr moderaten Preise sind Vorschläge und dienen dazu, die monatlichen Kosten zu mildern. Wer nicht zahlen kann, ist herzlich eingeladen. Der Begegnungsort bietet aber auch Besserverdienenden die Gelegenheit, sich auf pragmatische und manchmal anonyme Weise für das Wohl der Bedürftigen einzusetzen. Gegen den kleinen Hunger gibt es verschiedene Snacks und Specials. Das Angebot beruht auf der Beobachtung der Bedürfnisse einiger Besucherinnen und Besucher. Um diese zu erfüllen, wurden im Laufe der Monate Anpassungen an der Speisekarte vorgenommen und so gibt es nun beispielsweise immer samstags eine nahrhafte Suppe.



Verschiedene Säfte und Eis-Tee frisch gezapft – wohl bekomm's!



Im «S'Place» gilt: gemeinsam statt einsam.

«S'Place» – offener Quartiertreff für Jung und Alt.



Das Angebot stösst auf grossen Anklang. So ist das «S'Place» bereits kurz nach Türöffnung gut gefüllt. Es wird gelacht, geredet und gespielt – hier ein konzentriertes Schachturnier, dort ein ausgelassener Töggeli-Match. Verschiedentlich finden auch Live-Events statt. Dann zeigt das «S'Place» auf beeindruckende Weise, wie ungezwungen sich Gemeinschaft und Spiritualität verbinden lassen.

«Spontan verfügbar zu sein, wo Menschen frei reden, weinen oder lachen können, schafft neue Perspektiven und Hoffnung.»

Marília Dias, Mitarbeiterin

Das aus Freiwilligen bestehende Team um Márcio ist mit viel Engagement im Einsatz. Auch wenn viel los ist, haben sie immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Gäste und finden Zeit für ein Gespräch. Ziel des Projekts ist auch, nach und nach die Leitung vom «S'Place» in die Hände der Jugendlichen zu übergeben und ihnen so einen Raum zu bieten, in dem sie sich selbstbestimmt verwirklichen und ungezwungen ihre Spiritualität leben können. Ein Besuch lohnt sich!

heilsarmee.ch/splace

Text: Márcio Dias, Judith Nünlist | Fotos: Marcel Kaufmann

Wer nicht zahlen kann, ist herzlich eingeladen.



«S'Place» – ein Ort, an dem du sicher sein kannst

Das «S'Place» an der Breisacherstrasse 45 ist ein niederschwelliges Angebot der Heilsarmee Basel 1 und befindet sich direkt am Erasmusplatz. Im Zentrum des offenen Quartiertreffs für Jung und Alt steht die Begegnung – mit anderen, mit sich selbst und mit dem Glauben. Es wird aber niemandem auferlegt, an den verschiedenen Mitmach- und Unterhaltungsangeboten teilzunehmen, alles ist freiwillig. Das Angebot vereint Gemeinschaft und Glauben auf eine sehr ungezwungene Art und lässt allen Anwesenden frei, wie intensiv sie sich einbringen möchten. Geöffnet ist das «S'Place» jeweils am Freitag und am Samstag von 19:00 bis 24:00 Uhr.

S. W.

GERN GEHÖRT

«Danke Ihnen! Schon lange ist mir mein Zuhause unendlich wertvoll. Dank Ihnen bekam ich eine Perspektive und Boden für einen Neustart. Alle Liebe!»

Márcio Dias

Heilsarmee-Offizier und Mitarbeiter Heilsarmee Basel 1



Zur Heilsarmee gekommen bin ich 2017 aufgrund des vorbildlichen Verhaltens bei Herausforderungen eines Mitarbeiters der Heilsarmee-Gemeinde Gundeli in Basel. Geblieben bin ich wegen der Begeisterung und des Engagements eines Offiziers für Menschen. 2022 schloss ich meine Offiziersausbildung ab und unterstütze seither, gemeinsam mit meiner Frau, die Heilsarmee am Erasmusplatz in Basel. Die Heilsarmee hat eine klare Vision von ihrem Auftrag: das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und in seinem Namen menschliche Not ohne Ansehen der Person zu lindern. Innerhalb dieser Vision gibt es breite Parameter, die es den Mitarbeitenden ermöglichen, ihre Aufgaben mit viel Fantasie und Freiheit zu entwickeln. Das macht mir aus fachlicher Sicht grosse Freude. Die Tatsache, dass ich das Leben mit den unzähligen Menschen teilen kann, die die Heilsarmee besuchen, ist ein weiteres Privileg.

Céline Demiere

Arbeitsagogin/Gärtnerin Buchseegut



Meine Ausbildung zur Zierpflanzengärtnerin habe ich in der Gärtnerei vom Buchseegut der Heilsarmee gemacht. Zeitgleich mit meinem Lehrabschluss wurde eine Stelle in der Schnittblumengruppe frei. So wurde mein Wunsch, im Buchseegut bleiben zu können, wahr. Ab der ersten Sekunde fühlte ich mich im Buchseegut willkommen und ich liebe die Herzlichkeit und die Offenheit der Menschen hier. Der grösste Reiz für mich liegt darin, dass ich somit meinen Traumberuf mit der Sozialarbeit kombinieren kann und dadurch viele Möglichkeiten erhalte, mich weiterzuentwickeln und weiterzubilden. Ich habe die Entscheidung, hier zu bleiben, noch keine Sekunde bereit!

WIR VIER

Ju Young Weber

Key Relationship Managerin



Aufgewachsen zwischen Südkorea und Deutschland, habe ich Kommunikations- und Medienwissenschaften studiert. Überwiegend war ich in der Technologie- und Werbebranche tätig, bis ich in die Schweiz kam. Von Gott geleitet wurde ich Fundraiserin und war die letzten fünf Jahre für die Mittelbeschaffung für die christliche Mission auf der ganzen Welt und für die Suchtarbeit in der Schweiz zuständig. Die Heilsarmee begeisterte mich bereits als Kind und ruft schöne Erinnerungen in mir hervor. Ihre progressiven, mutigen und ausdrucksvollen Kampagnen haben mich beeindruckt und so habe ich die Heilsarmee in den Medien verfolgt. Die letzten Jahre durfte ich viele grossartige Gönnerinnen und Gönner in der Schweiz kennen und schätzen lernen. Diese Arbeit darf ich nun als Heilsarmee-Mitarbeiterin weiterführen, wofür ich sehr dankbar bin.

Stephan Sieber

Gesamtleitung Kinder- und Jugendinstitutionen BS, Kinderhaus Holee / Schlössli Basel



Ich bin schon seit Jahren in der Kinder- und Jugendhilfe tätig und daher kenne ich viele Akteurinnen und Akteure. 2019 hat mich jemand darauf hingewiesen, dass die Heilsarmee eine Leitungsstelle zu vergeben hat. Da habe ich zugegriffen und ich habe es bislang nicht bereut. Mein Aufgabenbereich umfasst die fachliche, personelle und betriebswirtschaftliche Führung der Institutionen. Dies mit allen dazugehörigen Facetten. Am meisten an meiner Arbeit schätze ich, dass ich durch das Engagement für die Kinder und Jugendlichen das Gefühl habe, meine Lebenszeit in etwas Sinnvolles zu investieren. Darüber hinaus kommt bei dieser vielseitigen beruflichen Tätigkeit kaum Langeweile auf und es macht Spass, Dinge weiterzuentwickeln.

COCKTAILS FÜR DIE SEELE



Virgin Colada-

einer der Lieblingsdrinks von Johnny Walzer:

- 9 cl Ananassaft
- 6 cl Orangensaft
- 2 cl Kokosnusscreme
- (1 gehäufte EL)
- 2 cl Rahm
- > shaken mit 4 Eiswürfeln
- > abseihen in Longdrinkglas auf Eis

Deko

- ¼ Ananasscheibe
- 1 Orangenscheibe
- 1 Cocktailkirsche zum Garnieren

Man nehme: einen erfahrenen «Barkeeper», frische Zutaten für alkoholfreie Drinks, eine ansprechende Deko sowie motivierte Teilnehmerinnen – und schon sind die Voraussetzungen für einen gelungenen Workshop geschaffen. So geschehen am Ladies Day 2023 (s. nebenstehenden Artikel). Johnny Walzer begeisterte in der «Cocktailbar» 60 Frauen, die unter seiner fachkundigen Anleitung verschiedene alkoholfreie Drinks zubereiten und auch gleich geniessen konnten.

Die Freude an Cocktails begleitet Johnny Walzer, Bereichsleiter Lager & Events im Jugendsekretariat der Heilsarmee Schweiz, schon lange. Seine Eltern leiteten in Zürich ein Heilsarmee-Heim mit Wohn- und Arbeitsplätzen für suchtkranke Menschen. Dies prägte ihn. «Als Teenager war ich einerseits fasziniert von Drinks und hätte auch Lust gehabt, Alkohol zu trinken. Andererseits, das Elend zu sehen, das durch übermässigen Alkoholkonsum ausgelöst wurde, hat mich blockiert», erzählt er. Da er in seiner Jugendzeit Salutist bei der Heilsarmee wurde, gehörte der Verzicht auf Alkohol dazu und bedeutete für ihn Ehrensache wie auch Schutz. «Meine Lehrlingskollegen haben das voll akzeptiert.»

Gleichzeitig hatte Johnny Walzer schon immer Freude an allem Schönen: Natur, Kunst, kräftige Farben. Farbenfrohe Drinks gehören da auch dazu. Und so begann er schon früh, alkoholfreie Cocktails zu mixen. Seine Rezeptsammlung baute er laufend aus und gibt sein Wissen gerne bei verschiedenen Gelegenheiten weiter – gerade auch an Jugendliche, um ihnen eine Alternative zu alkoholischen Getränken zu bieten. Prävention ist ihm in seiner Arbeit mit jungen Leuten sehr wichtig und die Sportanlässe und Lager, die er bei der Heilsarmee organisiert, dienen genau dazu.

Beim Cocktailmixen inspiriert Johnny Walzer ein Zitat von Teresa von Ávila: «Tu deinem Leib etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.»

heilsarmee.ch/jugend

Text: Irene Gerber | Foto: Lucas Hauri

LADIES DAY: LEBEN MIT BEGEISTERUNG



Rund 340 Frauen aus der ganzen Schweiz trafen sich am 18. März bei strahlendem Frühlingswetter zum Ladies Day 2023 der Heilsarmee in Bern. Der fröhliche Anlass diente dazu, sich ermutigen und inspirieren zu lassen und die Gemeinschaft miteinander zu geniessen.

In «Ted Talks» teilten fünf Frauen auf sehr persönliche Art und Weise ihr Herz und erzählten, was sie in ihrem Leben begeistert. Kim beispielsweise hatte mit 13 Jahren das Rugby-Spiel für sich entdeckt. Sie war fasziniert von diesem Sport und seinen Werten und setzte sich mit vollem Elan in ihrer Mannschaft ein, in der die Jungs deutlich in der Überzahl waren. Umso grösser war ihre Enttäuschung, als es ab einem gewissen Alter hiess, dass sie als Mädchen aus Sicherheitsgründen nicht mehr an den Spielen teilnehmen dürfe. Kim beantragte eine Sonderbewilligung und konnte schlussendlich weiterspielen. Leider wurde das nicht von allen positiv aufgenommen – nicht einmal im eigenen Team. Sie musste sich ihren Platz förmlich erkämpfen. Kim liess sich jedoch nicht unterkriegen und sagt rückblickend: «Diese Erfahrung hat mich stärker gemacht und mir gezeigt, dass ich als Frau so viel mehr erreichen kann, als mir zugetraut wird.» Deshalb ermutigt sie heute andere Frauen, ihre Träume zu verfolgen und ihren Platz auf dem «Spielfeld des Lebens» einzunehmen.

Die Themen der Workshops waren so vielfältig wie die anwesenden Frauen und boten für jede Teilnehmerin etwas: für die Kreativen, die Sportlichen, die Musikalischen, die Genussfreudigen wie auch die biblisch Interessierten.

Das Motto «begeistert – erfüllt – entflammt» zog sich als roter Faden durch den ganzen Tag. Der Enthusiasmus der Beteiligten war spür- und erlebbar und wirkte sichtlich ansteckend auf alle Anwesenden, wie auf dem Bild zum Ausdruck kommt.

heilsarmee.ch/ladies-day

Text: Irene Gerber | Foto: Lucas Hauri

there is a message

Künstler: John Larsson, Arr. Marc Etcheverry | Album: there is a message, 2022

There is a message, a simple message,
And it's a message for us all;
There is a Saviour, and what a Saviour!
There is a Saviour for us all.

Chorus

Let's look at Jesus, for he's the Saviour,
And he will answer when we call;
Let's look at Jesus, for he's the Saviour,
Yes, he's the Saviour for us all.

2.

If you want pardon, then ask for pardon,
And God's own pardon shall be yours;
For those who seek him are sure to find him,
And none who seek him Christ ignores.

3.

Though you have failed him, and how you've failed him!
Though you have failed him, God loves you;
The proof is Jesus, so look at Jesus,
And learn from Jesus God loves you.



Originalsong von
Gowans & Larsson, 1975



CD-Bestellung auf:
brassofpraise.heilsarmee.ch



Christoph Liechti
Direktion Brass of Praise,
Music & Creative Arts Heilsarmee Schweiz

there is a message

Das Arrangement von Marc Etcheverry basiert auf dem Song «There is a Message» aus dem Musical «Glory», geschrieben von John Larsson. Das Musical erzählt die Geschichte, wie die Heilsarmee in Folkestone mit Herausforderungen zu kämpfen hatte. Marc Etcheverry fand in der Textzeile «Lasst uns auf Jesus schauen, denn er ist der Retter, und er wird antworten, wenn wir rufen» und einem Gebet zu Jesus die Inspiration zu diesem Werk. Auf unserer gleichnamigen CD erwarten sie facetten- und einfallreiche Stücke – inspiriert von der frohen Botschaft.



Schweiz

DER UMWELT ZULIEBE – BROCKI.CH

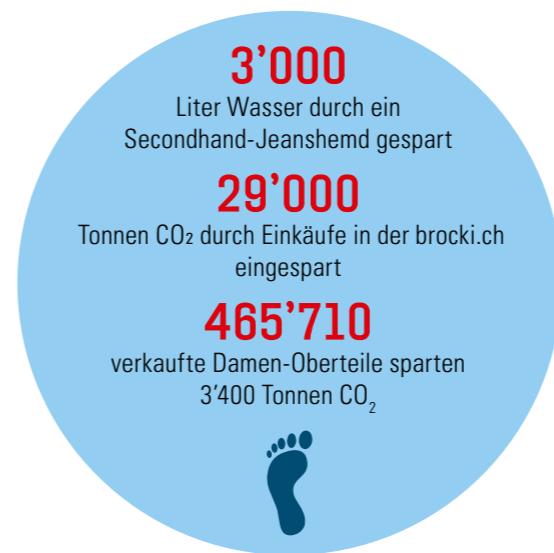
Am 13. Mai 2023 war der «Overshoot Day» in der Schweiz. Heisst, an diesem Tag waren die natürlichen Ressourcen unseres Landes aufgebraucht. Seither leben wir auf Pump, also auf Kosten anderer Menschen und der Umwelt. Wir können täglich dafür sorgen, dass der «Überlastungstag» weiter in Richtung Jahresende verschoben wird. Ganz einfach durch einen bewussten Konsum und ein möglichst nachhaltiges Leben.

Hier hilft die Heilsarmee brocki.ch. Durch Warenannahme, Räumungen und den Weiterverkauf von Secondhand-Artikeln tragen die 20 Brockis einen wichtigen Teil zum nachhaltigen Konsum bei. So lassen sich gerade beim Kleiderkauf viel Wasser und CO₂ einsparen, denn jedes Kleidungsstück, das secondhand getragen wird, muss nicht neu hergestellt werden.

So lässt sich also durch den Erwerb von Secondhand-Artikeln der eigene CO₂-Fussabdruck verkleinern. Durch den ausgeprägten Konsum landen in der Schweiz immer noch viele brauchbare Produkte und voll funktionsfähige Elektrogeräte im Müll. Dabei wäre nachhaltiges Handeln angesagter denn je – gebrauchte Fernseher, Staubsauger oder Küchengeräte aus zweiter Hand sind preiswert, nachhaltig und setzen ein starkes Zeichen gegen Verschwendung. Der Kauf von Secondhand-Artikeln zahlt sich fürs Klima immer aus.

brocki.ch

Text: Judith Nünlist | Foto: brocki.ch



Haiti

DANK BILDUNG DIE HOFFNUNG BEWAHREN

Knapp zwei Jahre ist es her, seit ein verheerendes Erdbeben Haiti erschütterte. Dazu kommen die Unruhen nach der Ermordung des Präsidenten und die Pandemie, welche den Karibikstaat an den Rand des Zusammenbruchs brachten. Mittlerweile werden Teile der Hauptstadt Port-au-Prince von kriminellen Banden kontrolliert. Dazu gehört auch die einzige Strasse, die südlich aus der Hauptstadt führt. Das gebeutelte Land sehnt sich nach Stabilität.

Doch wir lassen die Menschen in Haiti nicht allein. Die Heilsarmee setzt nach wie vor ihr Schulprogramm in Haiti um, auch dank des unermüdlichen Einsatzes der lokalen Heilsarmee und ihrer Partner, die sich teilweise unter lebensbedrohlichen Umständen für ihre Landsleute einsetzen. So sind die Schulen der Heilsarmee seit letztem Jahr wieder durchgehend geöffnet. Trotz der widrigen Umstände können Tausende Kinder die knapp 50 Schulen der Heilsarmee in Haiti besuchen. Damit ist die Heilsarmee der grösste nicht staatliche Anbieter von Bildung im Land.

Das Schulprogramm ist auch Teil unserer Themenpatenschaften. Damit wollen wir sicherstellen, dass für haitianische Kinder die Chance auf Bildung aufrechterhalten werden kann. Denn für die positive Entwicklung des Landes ist Bildung unerlässlich. Und Sorgen haben die Kinder und ihre Familien bereits genug.

heilsarmee.ch/ie

Text und Foto: André Chatelain





DER LETZTE
OBDACHLOSE
DER SCHWEIZ



Obdachlosigkeit gehört in die Vergangenheit.
Schreiben wir gemeinsam Geschichte.



DIES UND DAS



Der Heilsarmee Gefängnisdienst – ein Freund hinter Gittern

Seit knapp 100 Jahren besucht die Heilsarmee Menschen in Haft. Das Motto des Gefängnisdienstes: «Wir wollen denen ein Freund sein, die keine Freunde mehr haben.» Der Heilsarmee Gefängnisdienst hört zu, spendet tröstende Worte oder betet mit den inhaftierten Menschen. Er berät bei Rechtsfragen und bereitet die Zeit nach der Entlassung vor. Ausserdem verteilt er Literatur und Bibeln in verschiedenen Sprachen. Und das rund 1500-mal im Jahr, in der Deutsch- wie in der Westschweiz. Wird eine nahestehende Person ins Gefängnis eingewiesen, kann dies zu einer belastenden Situation führen. «Angehört» ist ein Zweig des Gefängnisdienstes der Heilsarmee, der Angehörige von inhaftierten Personen unabhängig von Nationalität und Religionszugehörigkeit unterstützt und begleitet.

heilsarmee.ch/gefaengnisdienst

Text: Heilsarmee Gefängnisdienst/Angehört | Foto: Ruben Ung



Ausstellung im IHQ zum Internationalen Frauentag 2023

Der Wert von Frauen und Mädchen wird ständig untergraben. Die Heilsarmee glaubt, dass sowohl Männer als auch Frauen nach dem Ebenbild Gottes geschaffen und gleichwertig sind, und wendet sich daher gegen Sexismus. Anlässlich des Weltfrauentages hat das Internationale Hauptquartier (IHQ) der Heilsarmee in London daher eine Ausstellung organisiert. Die Geschichten in dieser Ausstellung schilderten etwas von der grossen Geschichte der Frau, von der Widerstandsfähigkeit und der Überwindung von Schwierigkeiten durch Glauben und Entschlossenheit. Jede Geschichte erzählte, wie eine Frau in der Geschichte der Heilsarmee allen Widrigkeiten zum Trotz aufgestanden ist. Auch eine junge Frau aus der Schweiz, die von der Heilsarmee unterstützt wird, erzählte ihre bewegende Geschichte.

heilsarmee.ch/cynthia

Text: Irene Gerber | Foto: Tina Steinauer



Musikinstrumente für Afrika

Der Verein SwiZimAid, initiiert durch Mitglieder der Heilsarmee Zürich, sammelt alte Musikinstrumente, revidiert diese und schickt sie per Container nach Simbabwe, Sambia und Malawi. Dieses Jahr unterstützte der bekannte Schweizer Bandleader Pepe Lienhard die Aktion. Klar, dass auch er davon begeistert ist, dass Instrumente virtuos gespielt werden, statt irgendwo zu verstauben. Beim Beladen am 24. März 2023 im Zollikerberg legte er selbst Hand an. Seit Beginn des Projektes im Jahr 2009 wurden fast tausend Musikinstrumente nach Simbabwe, Sambia und Malawi verschifft. Vor Ort unterstützt und begleitet ein Team von Schweizer Musikern aus dem Umfeld der Heilsarmee Musiklager, in denen die lokalen Musiker gefördert werden.

heilsarmee.ch/musikinstrumente-fuer-afrika

Text: Heilsarmee Zürich | Foto: Bernhard Stegmayer

Rahab gibt Menschen in der Prostitution eine Perspektive und Hoffnung.

RAHAB – BEGLEITUNG VON MENSCHEN IN DER PROSTITUTION

Menschen in der Prostitution erleben auch heute noch viel Ausgrenzung und Isolation. Rahab, die aufsuchende Arbeit der Heilsarmee im Rotlichtmilieu, begegnet diesen Menschen mit Wertschätzung und bietet ihnen durch Beratung und konkrete Hilfeleistung Unterstützung an – auch beim Ausstieg.

Die Arbeit im Rotlichtmilieu hat eine lange Tradition in der Heilsarmee. Bereits im Jahr 1884 richteten Bramwell Booth, der Sohn des Gründers der Heilsarmee, und seine Frau Florence in England ein erstes Haus für Frauen in der Prostitution ein. Diese wohnten mit zwei Offizierinnen zusammen und wurden von ihnen im Alltag sowie beim Suchen nach einer alternativen Tätigkeit unterstützt.

Auch in der Schweiz engagiert sich die Heilsarmee seit Jahren in Basel, Bern, Zürich und neu auch in der Westschweiz für Menschen in der Prostitution. Rahab, die aufsuchende Arbeit der Heilsarmee im Rotlichtmilieu, begibt sich zu diesen Menschen, sucht das Gespräch, hört zu, berät und unterstützt beim Ausstieg.

Rahab – ein Herz für Menschen in der Prostitution

Die Menschen, die in der Schweiz in der Prostitution arbeiten, haben oft wenig andere Optionen. Sie kommen meist aus

Armutssituationen und haben bereits in ihren Herkunftsländern oder -familien Diskriminierung erlebt, in Form von mangelnden Bildungs- und Arbeitschancen, sexueller Gewalt oder Ausbeutung. Zahlen zur Prostitution basieren meist auf Schätzungen. Die Dunkelziffer ist hoch. Betroffene sind oft anonym und in einem unübersichtlichen Milieu tätig, was häufig zu Isolation sowie sozialer und finanzieller Abhängigkeit führt.

Die Arbeit von Rahab gliedert sich in drei Bereiche: Die aufsuchende Arbeit auf der Strasse, in Clubs, Bars, Bordellen oder Studios dient der niederschweligen Kontaktaufnahme und -pflege. Bei der Beratung werden die Betroffenen in administrativen Angelegenheiten, bei Behördengängen, aber auch bei Krankheit und Schwangerschaft betreut und unterstützt. Gemäss Studien möchten viele der in der Prostitution tätigen Menschen aussteigen, verfügen aber über keine Alternative. Rahab hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen Menschen Aus-

stiegsmöglichkeiten zu bieten. Die Ausstiegshilfe von Rahab ist sehr individuell und richtet sich nach den Wünschen und Fähigkeiten der Betroffenen.

«Mein Herz schlägt für die «Aussätzigen» der heutigen Gesellschaft.»

Vlatka Krippner, Leiterin Rahab Basel

Was die Arbeit von Rahab bewirken kann, zeigen Erfolgsgeschichten, wie die Geschichte einer jungen Frau aus Basel. Bereits als Kind erlebte sie in ihrer Familie Missbrauch und geriet dann in die Prostitution. Mit einem Notruf und der Bitte, sie aus dieser Hölle zu befreien, wandte sie sich in ihrer Verzweiflung an Rahab. Durch die tatkräftige Unterstützung und Begleitung von Rahab schaffte sie den Ausstieg und fand eine Arbeit. Aktuell ist sie auf Wohnungssuche. Als Übergangslösung wohnt sie in der Notwohnung von Rahab. So kann sie zur Ruhe kommen und sich auf ihren Start in ein neues Leben fokussieren.

«Das Schönste an meiner Arbeit ist, den Betroffenen Wert zusprechen und ihnen ihre Würde aufzeigen zu dürfen.»

Danila Halter-Gasser, Leiterin Rahab Bern

Oftmals prostituieren sich Betroffene, um ihre Familien im Heimatland finanziell zu versorgen. Dies zeigt die Geschichte einer jungen Frau aus Bern: Sie verliess ihr Heimatland im Versprechen einer gut bezahlten Arbeit in einer Bar in Deutschland. Diese entpuppte sich als Prostitution. Um ihren schwerkranken Sohn und ihre einseitig gelähmte Mutter zu versorgen, ergab sie sich ihrem Schicksal. Wegen des besseren Verdienstes kam sie in die Schweiz. Während eines abendlichen Einsatzes kam es zum ersten Kontakt mit Rahab. In der Beratung wurden ihr Alternativen aufgezeigt. Sie schaffte den Ausstieg, fand eine Arbeitsstelle und eine Wohnung.

«Die Rahab-Arbeit ist eine sinnstiftende und sehr erfüllende Tätigkeit.»

Cornelia Zürcher Ritter, Leiterin Rahab Zürich

Ein wichtiger Faktor für die Arbeit von Rahab ist die Vernetzung. Dies belegt eine Geschichte aus Zürich: Die Klientin wandte sich mit der Bitte, ihr zu helfen, ihren Wunschberuf ausüben zu können, an eine städtische Beratungsstelle für Sexarbeitende. Diese nahm Kontakt mit travailPLUS auf und sie holten wiederum Rahab mit an Bord. Über viele Jahre

Ein Leben in der Prostitution ist meist anonym und von Isolation und Abhängigkeit geprägt.

begleiteten die genannten Fachstellen die Frau gemeinsam bei der Schul- und Berufsbildung. Nach der EBA-Lehre, die sie als Zweitbeste des Kantons abgeschlossen hatte, machte sie die EFZ-Lehre in ihrem Traumberuf. Diese hat sie Ende Mai 2023 erfolgreich abgeschlossen und geht nun ihren Weg.

heilsarmee.ch/rahab

Text: Judith Nünlist | Fotos: Pexels Aleksey Kuprikov, Pixabay

Rahab – Unterstützung für Menschen in der Prostitution

Rahab nennt sich die Arbeit der Heilsarmee für Menschen in der Prostitution. Rahab besteht aus Teams von Sozialarbeiterinnen und Freiwilligen mit unterschiedlichen beruflichen und persönlichen Erfahrungen. Den Namen erhielt der Arbeitsbereich von der Frau, die sich zur Zeit des Alten Testaments in der Stadt Jericho prostituiert hat und später im Stammbaum von Jesus erwähnt wird. Rahab ist unterwegs für Menschen und setzt sich ein für mehr Gerechtigkeit, Hoffnung und ein Leben in Würde.

«AN SEINEN ZIELEN
SOLLTE MAN FEST-
HALTEN UND SIE
NICHT LEICHT-
FERTIG AUFGEBEN.»

ARNOLD «THE COBRA» GJERGJAJ

Fokussiert, konzentriert, motiviert – so kennen die Fans Arnold «The Cobra» Gjergjaj. Der amtierende interkontinentale Box-Champion im Schwergewicht (WBF) hat uns im Gespräch Auskunft über seine Werte gegeben und darüber, wie sich Boxen und der Glaube vereinen lassen.

Welche Werte prägen deinen Alltag?

Wichtige Werte für mich sind: harte Arbeit, um meine Ziele zu erreichen, und die Familie. Meine Familie hat mich immer unterstützt. Ich habe eine starke Frau, die hinter mir steht. Sie und mein Sohn verleihen mir Stärke und das führt unter anderem zum Erfolg im Sport wie im beruflichen Alltag.

Wie bringst du den Glauben und das Boxen unter einen Hut?

Als ich mit knapp 15 Jahren aus dem Kosovo in die Schweiz kam, habe ich mit Kampfsport begonnen. Der Sport gab mir sehr viel. Ich hatte Gemeinschaft und habe gelernt, für mich und meine Interessen einzustehen. Der Sport hat die Weichen gestellt und mir Wege aufgemacht. Der Glaube spielt aber auch eine wichtige Rolle in meinem Leben und leitet mich. Und auch wenn Boxen und der Glaube auf den ersten Blick nicht zusammengehen, lassen sie sich unter einen Hut bringen. Denn ein Kampf ist nur dann ein guter Kampf, wenn er in erster Linie fair ist und die Gegner ihre Kräfte miteinander messen, ohne das Ziel, den Kontrahenten zu verletzen oder ihm ernsthaft Schaden zuzufügen.

Welchen Bezug hast du zur Heilsarmee?

Ein guter Freund von mir, Márcio Dias, arbeitet bei der Heilsarmee. Ich kenne ihn nun seit gut fünf Jahren. Er ist ein super Typ. Er gibt mir Sicherheit, was nur wenige können. Er hat eine besondere Ausstrahlung und ich verstehe mich sehr gut mit ihm. Deshalb habe ich ihn in mein Coaching-Team aufgenommen.

Welche Bedeutung hat für dich soziales Engagement?

Soziales Engagement ist mir sehr wichtig. Als wir in die Schweiz kamen, suchte jeder seinen Weg und so war ich oft allein. Mir half der Sport, denn Sport ist auch sozial. Ich habe durch den Sport eine Familie gefunden. So ist jeder Kollege und Trainer Teil meiner Familie. Das stärkte mich und führte mich zum Erfolg. Daher engagiere ich mich für Kinder und Jugendliche. Es kommen auch Schulklassen zu mir. Mit ihnen mache ich Sport- und Motivationsunterricht. Mir ist wichtig, dass sie den richtigen Weg finden, sei dies in einer Lehre, im Sport oder in der Familie. Ich versuche, ihnen einen Weg aufzuzeigen, ohne Drogen, Alkohol und andere schädliche Verhalten, die auch langfristig Folgen haben können.

Was möchtest du jungen Menschen mitgeben?

Jugendlichen rate ich gern, Sport zu treiben und sich sozial zu engagieren. Wichtig ist Aktivität – ob schulisch, sportlich oder sozial. So ist es auch leichter, Abstand von schädlichen Verhalten zu halten.

Wenn du eine Sache auf der Welt verändern könntest, was wäre das?

Frieden für alle!

Was wolltest du schon immer tun, bist aber noch nicht dazu gekommen?

Ich habe viele Ideen. Die wichtigste jedoch ist, etwas Grosses für Kinder und Jugendliche, die schwierige Zeiten durchleben, aufzubauen und ihnen eine Zukunft zu ermöglichen. Aktuell habe ich noch wenig Zeit, aber die, die ich habe, investiere ich gern. Wenn ich mal nicht mehr professionell boxe, werde ich mehr Zeit haben.

Was bedeutet dir der Intercontinental-Titel?

Der Titel bedeutet mir sehr viel. Er zeigt, dass es wieder bergauf geht. Ich hatte aufgrund gesundheitlicher Probleme eine längere Pause. Beinahe hätte ich die Boxhandschuhe an die Wand genagelt und meine Boxkarriere beendet. Aber die Motivation, mein Ziel zu erreichen, war stärker. An seinen Zielen sollte man festhalten und sie nicht leichtfertig aufgeben.

Was sind deine nächsten Projekte?

In den nächsten Monaten findet nochmals ein Kampf statt. Das Datum steht jedoch noch nicht fest. Und dann haben wir im August eine grosse Sache geplant. Es sei jedoch nur so viel verraten: So was hat die Schweiz noch nicht gesehen!

Text: Judith Nünlist | Fotos: Marcel Kaufmann

Arnold Gjergjaj wurde 1984 im Kosovo geboren und kam als 14-Jähriger mit seiner Familie in die Schweiz nach Pratteln im Kanton Basel-Landschaft. Bereits als Kind begann er mit Ringen, wechselte dann zum Kickboxen und landete schliesslich beim Boxen. Als dreifacher Schweizermeister im Amateurboxen wechselte er 2009 mit 25 Jahren ins Profilage. Seitdem hat «The Cobra» 38 Kämpfe bestritten, wovon er 35 gewann, davon 26 durch K.o. Mit seinem letzten Sieg am 25.3.2023 sicherte er sich den Titel «Intercontinental Heavy Champion» (WBF). Sein Kampfname «The Cobra» kommt daher, dass der Boxer so schnell zuschlägt, wie die Schlange zubeisst. Arnold lebt mit seiner Frau und seinem sechsjährigen Sohn in Pratteln. 2014 wurde er von der Einwohner- und Bürgergemeinde mit dem Prattler Stern für seine sportlichen Leistungen und sein Engagement für die lokale Jugendarbeit ausgezeichnet.



«LA MARMOTTE» – 30 JAHRE IM DIENSTE OBdachloser Menschen

Das «La Marmotte» wurde 1993 auf einem ziemlich engen Grundstück errichtet. Die Einrichtung ist eine pragmatische Reaktion auf die steigende Obdachlosigkeit in der Stadt Lausanne.

In ihren kleinen, hellen, funktionalen und mit drei bis vier Betten ausgestatteten Zimmern lassen sich zwischen 20:00 und 8:00 Uhr am darauffolgenden Tag ca. dreissig Menschen unterbringen. Im Erdgeschoss lädt ein sonniger Saal zum Treffen und Plaudern bei einem Abendessen und einem reichhaltigen Frühstück ein. Ein aus Betreuerinnen und Betreuern sowie Freiwilligen bestehendes Team hört zu, berät und informiert.

«Sobald meine Schicht anfängt, bin ich auf Überraschungen gefasst!», sagt Thomas Hänni, stellvertretender Direktor. «Ich biete einem Menschen einen Kaffee an, ich höre ihm zu und ich werde mir bewusst, wie prekär seine Lage ist. Er öffnet sich und verrät mir etwas von seiner Geschichte

und zusammen erleben wir einen Augenblick des Glücks. Für mich ist das «La Marmotte» eine Sammlung spontaner Begegnungen und eine tägliche Neuentdeckung des einzigartigen Werts jedes einzelnen Menschen.»

Im Laufe seines 30-jährigen Bestehens konnte das «La Marmotte» flexibel und effektiv auf die Bedürfnisse von Familien reagieren, indem die Einrichtung ihre Strukturen an bestimmten Nachmittagen und Wochenenden für Familien öffnete. Während der Covid-Pandemie, als alle öffentlichen Orte geschlossen oder aufgrund der Gesundheitsschutzmassnahmen nur eingeschränkt zugänglich waren, blieb «La Marmotte» den ganzen Tag lang geöffnet.

Jeden Abend gibt es einen bis zwei Notfallplätze für neu Hinzugekommene und sogar für ihre vierbeinigen Freunde!

heilsarmee.ch/lamarmotte

Text: Christine Volet-Sterckx | Foto: Pexels Matheus Bertelli



WÜRDE SCHENKEN – IHR WERTVOLLSTES VERMÄCHTNIS!

✂.....
Bestellen Sie unseren kostenlosen Ratgeber zur Vorsorge- und Nachlassplanung, fragen Sie eine persönliche Beratung oder den Termin für das nächste Webinar an.

- Ratgeber zur Vorsorge- und Nachlassplanung persönliche Beratung Webinar

Vorname Name

Strasse, Nr. PLZ/Ort

Telefon Geburtsdatum

E-Mail



Spendermagazin 06.2023

Bestellen bei: Stiftung Heilsarmee Schweiz | Laupenstrasse 5 | 3008 Bern | Valérie Cazzin-Bussard | Telefon 031 388 06 39 | vorsorge@heilsarmee.ch

SO HELFEN WIR MENSCHEN IN NOT:



Offene Ohren

Alles beginnt mit einer einfühlsamen Person, die sich eines hilfeschuchenden Menschen annimmt. Darum bieten wir für Menschen in Not 27 soziale Angebote und empfangen sie in unseren 52 Heilsarmee-Gemeinden mit offenen Armen und Ohren.



Freie Betten

Wer den Boden unter den Füßen verloren hat, hat oftmals auch kein Zuhause mehr. In insgesamt 11 Wohnheimen, 4 Alters- und Pflegeheimen und 5 Passantenheimen bieten wir jede Nacht heimatlosen Menschen ein Obdach. Zusätzlich führen wir noch 5 Kinderheime und Krippen.



Gedeckte Tische

Oft ist das Problem eines hilfeschuchenden Menschen ganz profan. Er oder sie hungert nach Essen oder nach ein bisschen Gesellschaft. Darum laden wir gern zu Tisch. Zum Beispiel bei unseren diversen Mittagstischen für Jung und Alt oder den Weihnachtsfeiern.



Tröstende Worte

Unser Tun ist geprägt durch unsere Beziehung zu Gott. Darum bringen wir die Menschen mit Jesus Christus in Berührung. Zum Beispiel während der Gottesdienste mit rund 156'000 Besuchenden, die jeden Sonntag in unseren Heilsarmee-Gemeinden stattfinden.

Alle Zahlen: Stand 2022

AUFTRAG DER INTERNATIONALEN HEILSARMEE

Die Heilsarmee ist eine internationale Bewegung und Teil der weltweiten christlichen Kirche. Ihre Botschaft gründet auf der Bibel. Ihr Dienst ist motiviert von der Liebe Gottes. Ihr Auftrag ist es, das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und in seinem Namen menschliche Not ohne Ansehen der Person zu lindern.



Stiftung Heilsarmee Schweiz | Laupenstrasse 5 | 3008 Bern
Tel. +41 31 388 05 35 | spenden@heilsarmee.ch | heilsarmee.ch
Spendenkonto IBAN CH37 0900 0000 3044 4222 5